

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 19

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

viel herauskam, so scheint uns doch, dass dadurch der Weg zu einer besseren Zusammenarbeit wieder bedeutend mehr geeignet wurde. Die gegenseitige Aussprache hat entschieden gut gewirkt. Man hat es wieder einmal bemerken können, dass die Auffassungen von Deutsch und Welsch in der Form vielleicht auseinandergehen, in der Sache aber doch sich wieder finden. Die Konferenzen sollen gelegentlich fortgesetzt werden, und wir hoffen, dass daraus noch recht Erspriessliches für beide Teile herauskommen werde.

Die Anregung unserer französischen Kollegen zur Abhaltung der Konferenz wurde bestens verdankt, und man sprach allseitig die Erwartung aus, dass wir uns recht bald wiedersehen möchten und dass es uns vergönnt sei, durch ein wirksames Zusammenarbeiten den schweren Kampf, den das Kinogewerbe gegenwärtig durchhalten muss, nach und nach mit besserem Erfolg zu führen.

Bern, den 5. Mai 1917.

Der Verbandssekretär.

Allgemeine Rundschau + Echos.

INSTRUKTIVE FILMS.

Zum Thema der verkannten Bedeutung des Films möchten wir unsern Lesern eine grosse Neuigkeit bringen, die wir aus Frankreich vernehmen:

Die „französische Sanitäre Liga“ hat grosse Aufklärungsfilms herstellen lassen, um gegen die Verbreiter von so vielen Krankheiten, nämlich die Fliege und anderen Insekten, zu Felde zu gehen.

Ihr Kinogegner, spitzt die Ohren! Ihr Bekämpfer, alles was mit dem Wort Kino nur irgend wie zusammenhängt, merkt Euch, welch' gewatig grosse Errungenschaften schon heute der Kinematographie zu verdanken sind und wie in der Zukunft in noch viel grösserem Masse diese grösste aller Erfindungen der Wissenschaft in all' ihren vielen Verzweigungen nutzbar gemacht werden wird.

Die von den beiden grossen, weltberühmten Filmfabriken, Pathé frères und Gaumont, geschaffenen Films über die gewöhnliche Fliege, die blaue Fleischfliege und die Stechfliege werden zur Aufklärung der breitesten Volksmassen dienen und so Tausende von Infektionskrankheiten vorbeugen und verhüten. Hier tritt der Film im wahrsten Sinne als Lebensretter auf. Genügende Kopien wurden hergestellt, damit sie in den 4000 Kinematographen-Theatern Frankreichs rasch genug zur Vorführung kommen. Im übrigen kündigt die Firma Pathé frères zwei dieser Films bereits im letzten Heft des „Kinema“ (siehe letzte Umschlagseite) an. Währenddem diese Films dem Publikum vorgeführt werden, befassen sich genannte Fabriken bereits mit der Verfilmung anderer schädlicher Insekten, damit die Welt recht bald von so vielen Milliarden von Krankheitsträgern befreit werden kann. Alle Achtung vor der „Ligue sanitaire française“, nach deren Beispiel in allen Ländern rasch und flott vorgegangen werden soll. Der Film bietet der Wissenschaft noch Dutzende von Betätigungsgebieten! Männer der Intelligenz vor! Handelt desgleichen; es harren der Lösung noch grosse Aufgaben.

P. E. E.

Wie eine Filmgrösse hamstert!

Der berühmte Filmkünstler, der vergötterte Liebling aller jungfräulichen Seelen von 16 bis 60 Jahren hatte sich auf Reisen begeben. Auf dieser Reise wusste er aber das

Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. In loyaler Herablassung zeigte er sich nicht nur seinem Kino-Volke, sondern er beehrte sogar Verleiher mit seinem Besuch, vorausgesetzt natürlich, dass sie seine Serien abgeschlossen hatten. Und so kam der Gottbegnadete auch in das Allerheiligste eines Verleiher, als dieser gerade einen gewichtigen Schinken im Kassenschrank verschwinden lassen wollte. Ein donnerndes „Halt“ tönt dem Verleiher aus dem sonst so stummen Künstlermund entgegen und gebieterisch streckte der grosse Mime die Hand nach dem Schinken aus. Umsonst, der Verleiher stellte sich kampfbereit vor den Kassenschrank und er deckte mit seinem edlen Leibe die schweinerne Haxe. Da verlegte sich der Mime aufs Bitten, — es half nichts! Nun beschwore er den Unzugänglichen im Namen der heiligen Kunst, der Opfer zu bringen ein seelischer Genuss für jede edle Seele sein müsse. Der Verleiher meinte, er halte es gegenwärtig mehr mit dem leiblichen und für eine Schinkenhaxe riskiere er gerne, auch als unedle Seele verschrien zu werden.

Da huschte über das Gesicht des grossen Filmsterns ein diabolisches Lächeln. „Verehrter Herr, diese Unterhaltung mit Ihnen hat mich schon stark erregt. Jede Erregung ist für mein Äusseres Gift. Ich werde direkt hässlich davon und wenn Sie mir den Schinken nicht geben, dann magere ich dazu noch derart, dass mich kein Mensch mehr im Film sehen will. Die ganze Serie wird dann verhunzt und den Schaden haben Sie, da dann niemand mehr meine Films spielen will.“

Der Verleiher war bei dieser Rede immer blasser geworden! Jetzt nahm er den Schinken aus dem Kassenschrank und er reichte ihn dem Mimen, wenn auch eine dicke Träne über die Wangen rollte.

Der aber nahm die Haxe untern Arm und schritt stolz, wie im Film, davon.

Diese kleine zeitgemäße Humoreske entnehmen wir der „Süddeutschen Kinematographen-Zeitung“.

Bei Bestellungen

bitten wir freundl. unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich auf unsere Zeitung zu beziehen.